

Plastikmüll: Bedrohung für Urlaubsparadiese und Umweltpflege jetzt gefragt!

Der Artikel beleuchtet die Bedrohung durch Plastikverschmutzung für Umwelt und Tourismus am Weltumwelttag 2025 sowie effektive Lösungsansätze.



Sansibar, Tansania - Am heutigen Weltumwelttag, dem 8. Juni 2025, steht das Thema Plastikverschmutzung im Fokus. Laut **Ökonews** ist ein funktionierendes Ökosystem für den Tourismus unverzichtbar. Jeden Jahr landen schätzungsweise 8 Millionen Tonnen Plastikmüll in den Weltmeeren, während zwischen 80 und 150 Millionen Tonnen Plastikmüll bereits schwimmen. Diese alarmierenden Zahlen verdeutlichen die drängende Situation und die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen. Plastiksäcke benötigen etwa 20 Jahre, um sich zu zersetzen, PET-Flaschen sogar bis zu 450 Jahre, was die langfristigen Schäden der Verschmutzung unterstreicht.

Der größte Plastikstrudel im Pazifik hat mittlerweile eine Fläche erreicht, die mit Mitteleuropa vergleichbar ist. Schätzungen zufolge treiben nur etwa 15 Prozent des Mülls an der Oberfläche, während der Großteil sinkt oder von Meerestieren aufgenommen wird. In beliebten Urlaubszielen, wie zum Beispiel den Malediven, wo sich der Müllberg von Thilafushi befindet, ist Plastikmüll omnipräsent. Fehlende Abfallwirtschaftssysteme verschärfen die Problematik zusätzlich und bedrohen vor allem die wirtschaftliche Basis tourismusabhängiger Regionen.

Finanzielle Auswirkungen auf den Tourismus

Die Auswirkungen der Plastikverschmutzung sind nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch gravierend. Wie der **WWF** berichtet, bestehen bis zu 95 Prozent des Mülls im Mittelmeer aus Plastik. Hauptverursacher sind die Top-Destinationen in Italien, Spanien, Frankreich, der Türkei und Ägypten, wo jährliche Plastikmüllinträge von über einer halben Million Tonnen verzeichnet werden. Die finanziellen Schäden für die Tourismusindustrie belaufen sich auf etwa 268 Millionen Euro pro Jahr, was die Dringlichkeit von Maßnahmen zur Reduzierung des Plastikmülls unterstreicht.

Verbraucher zeigen zunehmend Sensibilität für das Problem und fordern entschlossenes Handeln. Die Tourismusbranche muss Verantwortung übernehmen und konkrete Maßnahmen zur Verringerung des Plastikmülls implementieren. Dazu zählen die Prüfung eigener Praktiken, die Vermeidung von Einwegutensilien und die Kommunikation der Maßnahmen an die Gäste. Initiative zur Abfallreduzierung in Hotels, wie das Monitoring von Kunststoffverbrauch, die Verwendung von Mehrweggebinden und regelmäßige Schulungen für Mitarbeiter, sind essentielle Schritte.

Globale Herausforderungen und Lösungen

Professor Alistair McIlgorm vom Australian National Center for Ocean Resources and Security an der Universität von Wollongong hat die Auswirkungen von Plastikmüll auf den Tourismus in Tansania und Sansibar untersucht. Seine Forschung zeigt, dass die Meeresplastikverschmutzung ein drängendes Problem für viele touristisch abhängige Länder darstellt. Laut einer Weltbank-Studie, an der McIlgorm beteiligt war, wurden die wirtschaftlichen Auswirkungen der Plastikverschmutzung auf Fischerei, Aquakultur, Tourismus und die Gesundheit geschätzt.

Im Jahr 2019 wurde ein messbarer Einfluss von 28 Millionen US-Dollar festgestellt, wovon zwei Drittel auf die Tourismusbranche entfielen. Die nachhaltige Entwicklung dieser Regionen, einschließlich der Erhaltung gesunder Ozeane, ist Teil der Ziele der Vereinten Nationen. Ergänzende Maßnahmen wie Strandreinigungen und langfristige Verbesserungen der Abfallwirtschaft sind notwendig, um die Herausforderungen der Plastikverschmutzung zu bewältigen.

Die Regierung Tansanias hat bereits 2019 ein Gesetz erlassen, das den Verkauf von Einweg-Plastiktüten verbietet. Dennoch fehlt es vielerorts an adäquater Infrastruktur zur Entsorgung von Plastikmüll, was die Situation weiter verschärft. Die internationale Gemeinschaft muss gemeinsam an Lösungen arbeiten, um die Plastikverschmutzung einzudämmen und die touristische Attraktivität gefährdeter Regionen zu bewahren.

Details	
Vorfall	Verschmutzung
Ursache	Plastikmüll
Ort	Sansibar, Tansania
Schaden in €	268000000
Quellen	• www2.oekonews.at • www.wwf.de • fair-economics.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at